

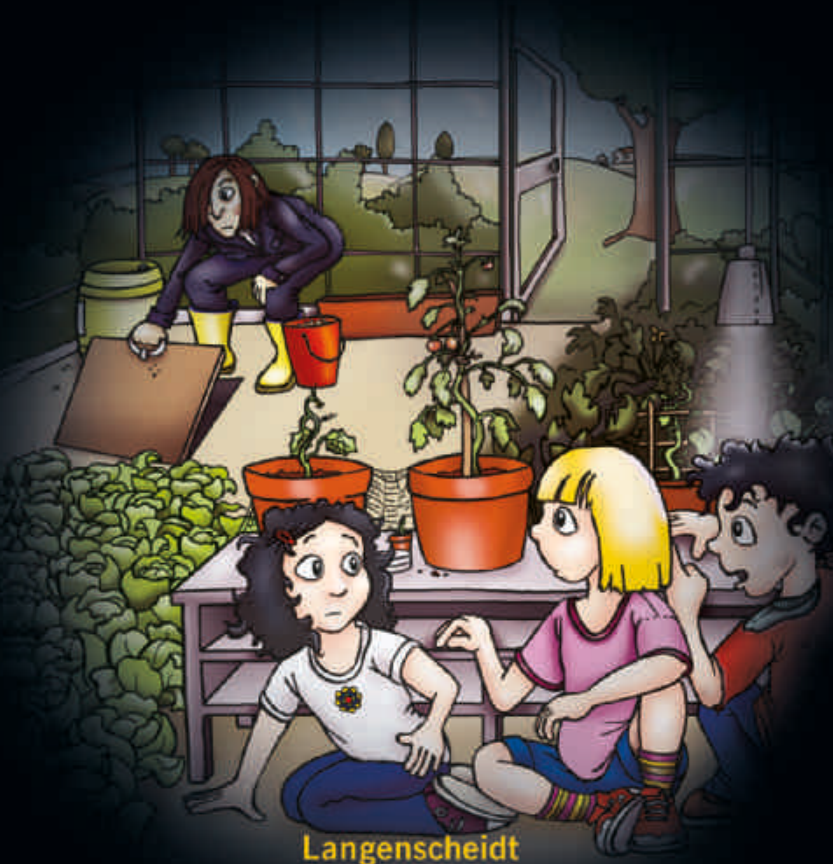
ENGLISCH

KRIMIS FÜR KIDS

DEUTSCH

CHARLOTTE COLLINS

Save Green Farm! Rettet Green Farm!



Langenscheidt

Inhalt

Alleine reisen	5
Green Farm	17
Die Bulstrodes	28
Mit dem Rad unterwegs	42
Eine gefährliche Erkundung	51
Wen juckt's?	60
Auf der Pirsch	75
Das Gewächshaus	85
Eingesperrt!	96
Die Rettung.	105
Saved!	115

Alleine reisen

“Exeter, **last stop!** **All change** please!”

Jule sprang erschrocken aus ihrem Sitz und griff nach ihrem Rucksack. Ein Glück, dass Exeter Endstation war. Viereinhalb Stunden im Reisebus, das war eindeutig zu lange! Lieber hätte sie den Zug von London nach Devon genommen. Sie hätte das schon geschafft, dachte sie mürrisch. Sie war doch schon öfters alleine mit dem Zug gefahren, von Ebersberg nach München und zurück. Mami meinte aber, der sei kein richtiger Zug, sondern nur die S-Bahn, und mit zwölf sei sie noch zu jung, so eine lange Zugreise alleine zu unternehmen, noch dazu in einem fremden Land ... Wenn nun etwas passieren würde? Wenn sie die Haltestelle verpasste? Vielleicht müsste sie auch noch umsteigen, da könnte leicht was schief gehen. Oder vielleicht ... Nein. Auf keinen Fall. Es käme nicht in Frage.

Also hatte eine Freundin ihrer Mutter sie in London vom Flughafen abgeholt und direkt zum Busbahnhof gebracht. Und sie hatte aufgepasst, dass Jule tatsächlich in den richtigen Reisebus einstieg – worin sie die letzten viereinhalb Stunden eingepfercht gegessen hatte. Uff.

last stop Endstation

All change! Alle umsteigen!

Anfangs war der Bus im Londoner Berufsverkehr eine Reihe enger Hauptstraßen entlanggekrochen. Jedes Gebäude schien im Erdgeschoss einen Tante-Emma-Laden oder einen Kiosk oder eine Imbissbude zu beherbergen. Die Bürgersteige wimmelten von Menschen, die ihrem Aussehen nach aus allen Ecken der Welt stammten: eine bunte Mischung nordeuropäischer, mediterraner, indischer, arabischer, afrikanischer und ostasiatischer Gesichter. London war echt multikulti. Jule schaute gebannt aus dem Fenster, ihre großen nussbraunen Augen weit aufgerissen. Gerne hätte sie etwas mehr von der Hauptstadt Großbritanniens mitbekommen – schließlich war das eine der coolsten Städte der Welt. Cool Britannia! Dort gab es das größte Riesenrad überhaupt – ‘London Eye’ hieß es. Und ihre Freunde in der Schule hätte es bestimmt interessiert, ob die Wachsfiguren bei Madame Tussaud tatsächlich so lebensecht wirkten ...

Aber Jule freute sich auch auf ihre Osterferien auf dem Land. Devon sollte eine wunderschöne Gegend sein, sehr grün, mit vielen Hügeln, engen Landstraßen und ganz vielen Schafen. Jule mochte Schafe. Besonders Lämmer. Sie waren so süß – klein und flauschig mit langen, wedelnden Schwänzen und lustig blökenden Stimmen. Mami hatte ihr erzählt, dass Lämmer in Frühling manchmal vor lauter Freude plötzlich in die Luft sprangen, ganz hoch, mit

allen vieren gleichzeitig, wie in einem Zeichentrickfilm. Es klang total komisch. Das wollte Jule gerne sehen.

Die Chancen dafür standen gut. Ihre Gastfamilie, die Makepeaces, besaßen einen kleinen Bauernhof - und hatten sogar ihre eigene Schafherde! Das hatte Mami am Telefon schon erfahren. "Und nicht nur Schafe", hatte sie berichtet. "Dort gibt es auch Ziegen, Hühner, ein Pferd und zwei Schweine. Aber hauptsächlich bauen sie Ökogemüse an. Mrs Makepeace klingt sehr nett. Sie hat fünf Kinder, zwei davon ungefähr in deinem Alter. Ich bin mir ganz sicher, dass du dich bei ihnen wohl fühlen wirst."

Hm. Jule war sich weniger sicher. Der Bauernhof klang toll und so; Öko war auch cool, und natürlich war es spannend, ihre erste große Reise ohne die Eltern zu unternehmen. Aber wie konnte Mami sich so sicher sein, dass sie sich mit den Makepeace-Kindern verstehen würde? Das Heikelste war natürlich die Sprache. Jack, der dreizehnjährige Sohn, lernte zwar in der Schule Deutsch, aber laut seiner Mutter waren seine Noten nicht gerade glänzend. Zum schätzungsweise fünfzigsten Mal tastete Jule in ihrer Jackentasche nach ihrem kleinen Wörterbuch. Die Kindergartenzeit, als Papi noch in Cambridge gearbeitet hatte und Jule und ihre Schwester in einen englischen Kindergarten gegangen waren, lag jetzt schon einige Jahre zurück. Trotzdem: Diese zwei

Jahre in England waren bestimmt der Grund, weshalb Jules Englisch das Beste in ihrer Klasse war. Mithilfe ihres Wörterbuches würde sie schon irgendwie zurechtkommen. Sie durfte – so sagte zumindest Papi – bloß keine Angst haben, Fehler zu machen!

Der Reisebus war durch die Londoner Vororte an endlosen Reihen kleiner brauner Backsteinhäuser vorbeigefahren, bis er endlich die Autobahn erreichte und der Fahrer Gas geben konnte. Jule aß ihr Sandwich, trank ihre Cola und las ihre Zeitschrift von vorne bis hinten durch. Zweimal. Gähnen ... Ein paar Stunden später schlängelte sich der Bus zwischen welligen grünen Hügeln und schafgeschmückten Feldern. Es war genau, wie Mami es beschrieben hatte! Jule fing an, die Schafe auf den Feldern zu zählen ...

Sie musste kurz eingenickt sein, denn die Durchsage des Fahrers schreckte sie auf. Exeter. Jule hievte ihren Riesen-Rucksack auf den Rücken, torkelte aus dem Bus und schaute sich nervös nach ihrer Gastfamilie um.

“Hello! You **must** be Jule!” Eine kleine, dunkelhaarige Frau in Wollpulli und Gummistiefeln kam lächelnd auf sie zu. “I’m Helen Makepeace. **Welcome** to Devon! **Did you have** a good **journey?**”

must muss

welcome willkommen

Did you have ...? Hast du ... gehabt?

journey Reise

“Äh ... ja ... yes, it was fine, thank you”, stotterte Jule. Uff! Sie hatte sich noch nicht ganz auf Englisch eingestellt.

“Let’s put your **luggage** in the car”, sagte Mrs Makepeace. “**It’s a bit of a drive** to the farm; **I hope you don’t mind.**”

Das Auto stand auf dem Parkplatz. Jule meinte noch nie ein so schmutziges Gefährt gesehen zu haben. Es war eigentlich ein uralter roter Mercedes, aber unter den Schlammflecken an Kotflügeln und Haube war die Farbe kaum zu erkennen. Die Vordertür an der Fahrerseite war sogar dunkelblau, und die andere hatte eine dicke Beule.

“**I’m afraid** that door **doesn’t open**”, sagte Mrs Makepeace. “You’ll **have to** climb in from my **side**. Or you can sit **in the back if** you prefer.”

“I’ll sit in the back, **thanks**”, sagte Jule. Sie warf ihren Rucksack auf die Hinterbank und kletterte hinterher. Innen war das Auto fast genauso schmut-

luggage Gepäck

It’s a bit of a drive. Wir müssen ein ganzes Stück fahren.

I hope you don’t mind. Ich hoffe, es macht dir nichts aus.

I’m afraid ich fürchte

doesn’t open geht nicht auf

(you) have to (du) musst

side Seite

in the back hinten

if wenn

thanks danke